

STADER TAGEBLATT 20.04.2021



[Den Bienen sei Dank](#)

Dienstag, 20.04.2021, 08:00 Uhr

21 Millionen Obstbäume blühen an der Niederelbe auf

[Von Björn Vasel](#)

ALTES LAND. Es ist ein Naturspektakel: Rund 21 Millionen Obstbäume blühen an der Niederelbe in diesen Tagen auf. Die Kirschen zeigen sich bereits vielerorts in ihrer ganzen Pracht. Das haben sie vor allem den fleißigen Helfern der Natur, den Bienen, zu verdanken.

Die Äpfel, los geht es mit dem Boskoop, folgen (voraussichtlich) Ende nächster Woche. In diesem Jahr wird die Vollblüte wieder im langjährigen Mittel liegen – bei der Süßkirsche um den 25. April, beim Apfel um den 5. Mai (oder etwas früher). Diese sind noch im Mausohr-Stadium. Kirschen stehen auf fünf Prozent der Fläche, Äpfel auf 90 Prozent.

Die ersten Imker haben bereits ihre Bienen-Völker aufgestellt. Seit dem Mittelalter reisen sie an. Auch die Imker Niklas und Ralf Staffeldt aus Borstel haben am Wochenende vier ihrer Völker mit je 10 000 Bienen bei Obstbauer Cord Lefers in Jork aufgestellt. Insgesamt sichern Imker mit mehr als 3500 Völkern die Bestäubung. „Wir haben keine Probleme“, sagt der Leiter des Obstbauzentrums Esteburg in Moorende, Dr. Karsten Klopp. Imker kämen weiter gerne und in ausreichender Zahl. „Nach drei bis vier Wochen ziehen wir weiter“, so Staffeldt. Dann stehen die Carnica- und Buckfast-Bienenvölker im Raps an der Ostsee. Nicht nur die Honigbienen düsen durch die Obstplantagen, auch Wildbienen und -insekten sowie Hummeln sichern die Ernte.

Vom kleinen Unterschied

Frühmorgens stellten Staffeldts ihre Bienenstöcke auf. Erst als die ersten Sonnenstrahlen durch die Wolken brachen, herrschte ein emsiges Treiben. Ein Grund: Die Honigbienen summen erst bei Temperaturen ab zwölf Grad durch die Plantagen, Wildbienen und Hummeln hingegen sind bereits ab acht Grad Celsius putzmunter. Letztere fliegen bei Windgeschwindigkeiten von bis zu 70 Stundenkilometern, den Bienen geht bei 30 Stundenkilometern die Puste aus. Dafür sind Honigbienen – schon aufgrund ihrer hohen Zahl an Individuen pro Volk – reaktionsschneller und effektiver bei der Bestäubung als die (Zucht-) Hummeln.



Auch die Imker Niklas und Ralf Staffeldt aus Borstel stellen ihre Bienen-Völker in den Obstplantagen auf. Foto: Vasel

Für eine gute Apfelernte sind 250 000 Früchte beziehungsweise befruchtete Blüten pro Hektar ausreichend – rund 120 pro Baum. Werden zu viele befruchtet, muss später per Hand oder mechanisch ausgedünnt werden. Wenn 5 bis 15 Prozent der Blüten sich zur Frucht weiterentwickeln, reicht es. Hummeln fliegen bis zu 300 Meter weit, Bienen sind Langstreckenflieger mit einem Radius von bis zu fünf Kilometern.

Obstbauern schützen „ihre“ Insekten

Um die 80 Millionen Honigbienen summen im April/Mai durch die Plantagen, um Blüten der Kirsch-, Pflaumen- und Apfelbäume zu bestäuben. Anderthalb Bienenvölker übernehmen diese Aufgabe, für einen Hektar auf der Apfelplantage sind neun Hummelvölker nötig. Mit der Bienen-Einwanderung, nach den Kirschplantagen folgen voraussichtlich ab dem Wochenende die Apfelplantagen, genießen Bienen und weitere Insekten besonderen Schutz – über die Bienenschutzverordnung hinaus. Während des täglichen Fluges dürfen auch bienenverträgliche Präparate, beispielsweise zur Pilzbekämpfung oder als Blattdünger, nicht in die offenen Blüten gesprüht werden. Obstbauern verzichten freiwillig auf Pflanzenschutzmaßnahmen am Tage und behandeln blühende Kulturen erst nach dem täglichen Bienenflug. Hausgärtner sollten sich dieser Vorgehensweise anschließen oder ganz verzichten.



Emsiges Treiben am Bienenstock. Foto: Vasel

Apfelsorten wie Jonagold, die im Gegensatz zu Braeburn nicht als Pollen-Spender infrage kommen, sind auf Bienen angewiesen. Diese saugen Nektar aus den Blüten und tragen den Blütenstaub von einer Blüte zur anderen. Nach der Befruchtung fallen die Blütenblätter ab, Früchte entwickeln sich. Das Fruchtfleisch ist der verdickte Blütenboden der Ursprungsblüte. Weil es nachts deutlich kälter als tagsüber ist, rechnet Dr. Klopp damit, dass die Blüte bis in den Mai hinein zu bewundern ist. Obstbauer Lefers hat bislang einmal beregnet. Beide hoffen, dass die Frostschuttberechnung in diesem Frühjahr nicht so häufig laufen muss wie 2020 mit mehr als 20 Nächten. Klopp: „Bislang sind wir von wirklich fiesen Frostnächten verschont geblieben.“